



Wie die meisten Leser wissen, schwelt seit einiger Zeit ein innertibetischer Konflikt um den Dharmabeschützer Schugden. S.H. der Dalai Lama hatte seine Schülern angewiesen, diese Praxis zu unterlassen. Anhänger der betreffenden Praxis wiesen die Anweisung des Dalai Lama zurück und kritisierten sein Vorgehen, auch in den Medien. Im Tibetischen Zentrum sind viele Fragen zu diesem Thema eingegangen. Es kamen Briefe aus Amerika, aus verschiedenen Ländern Europas und besonders viele Anfragen aus Deutschland. Aus diesem Grund hat die Redaktion Geshe Thubten Ngawang gebeten, zu diesem Problem Stellung zu nehmen und westlichen Schülern einige Ratschläge dazu zu erteilen.

Die innertibetische Diskussion entzündete sich an dem „Sieger Schugden“ (Gyalwa Schugden). Der Dalai Lama hatte seine Schüler angewiesen, diese Praxis zu unterlassen. Viele Tibeter, aber auch mehr und mehr Menschen aus dem Westen haben davon gehört, obwohl es die meisten nicht direkt betrifft. Was Sie hier im Westen hauptsächlich benötigen, ist der Dharma, die Lehre des Buddha. Was die Tibeter benötigen, ist Unterstützung. In dieser Hinsicht gibt es einen Austausch, in dem beide Seiten eine Art Gemeinschaft bilden. Der Buddha-Dharma besteht aus den verschiedenen Schriftsammlungen und

den darin enthaltenen 84.000 Lehren. Diese gilt es zu bewahren. Wir sollten ein Verständnis dieser Lehren erlangen, sie studieren und im eigenen Leben anwenden, zum Beispiel indem wir darüber Klausuren durchführen. Dies ist das Wichtigste. Wir sollten potentielle Lehrer und Praktiken spezifischer Gottheiten einer sehr eingehenden Prüfung unterziehen und große Vorsicht walten lassen. Es ist von Beginn an im Buddhismus die Tradition gewesen, alle Lehren, also auch solche in Verbindung mit Gottheiten und Dharmabeschützern, zu analysieren und zu prüfen. Der Buddha selbst hat dazu aufgefordert: Ihr sollt die Lehre genauestens prüfen, so wie wenn man ein Stück Gold prüft! Dies bezieht sich nicht nur auf die Dharma-Inhalte, sondern auch auf die Lehrer. Man sollte einen spirituellen Lehrer untersuchen und prüfen, ob er über die erforderlichen Qualitäten wie einwandfreies ethisches Verhalten, Mitgefühl, Weisheit usw. verfügt oder nicht. Eine solche Vorgehensweise ist über einen Zeitraum von 2500 Jahren überliefert worden. Jene, die die Stufen und Pfade des spirituellen Pfades beschrritten haben – seien es die Meister und Yogis aus dem alten Indien, aus Tibet oder anderen Ländern – haben immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Lehrer und die Gottheiten zu überprüfen. Man muß selbst praktizieren und sein eigenes Geistkontinuum

disziplinieren. Jene, die noch nicht die echten Fortschritte auf dem Pfad erzielt haben, sollten nicht einfach alles unbedarft anwenden.

*„Die Lehren
in Verbindung
mit Gottheiten
und Beschützern
eingehend
prüfen“*

Die Praxis des Dharma ist die Hauptsache; die Dharmabeschützer sind eine Nebensache. In der tibetischen Gesellschaft haben sich diese Prioritäten verschoben – als Folge des Wirkens früherer Meister wie Padmasambhava, die viele Beschützer aufgestellt haben. Obwohl zu jener Zeit der Dharma einwandfrei übermittelt wurde, räumten die Tibeter den Beschützern eine übergroße Bedeutung ein. Die Folge war, daß die Beschützer als wichtiger erachtet wurden als der Buddha und wichtiger als der Lama. Dies zieht sich durch die tibetische Geschichte, und es ist meines Erachtens ein großer Fehler der tibetischen Gesellschaft. Da es ein Fehler ist, besteht für die westlichen Praktizierenden kein Anlaß, es zu übernehmen. Wenn Sie sich unbedingt auf Beschützer stützen wollen, so sollten Sie sich auf Mahākāla verlassen. Mahākāla verkörpert das Mitgefühl, die liebevolle

Zuneigung und den Erleuchtungsgeist. Darüber hinaus gibt es Dharmabeschützer entsprechend den Ebenen des Stufenpfades zur Erleuchtung (Lamrim). Der Beschützer in bezug auf die karmischen Gesetze und das Abhängige Entstehen ist der eidgebundene Dharmarāja (Damtchen Tschögyal); der Bewahrer der Ethik ist Vaiśravaṇa (Namsä). Dies sind Beschützer, die in Übereinstimmung mit der Überlieferung der Sūtra- und der Tantra-Lehren von Buddha eindeutig als Beschützer genannt werden.

Der Dharmabeschützer Schugden ist eine neuere Erscheinung und in den Lehren des Buddha nicht erwähnt; erst lange nach dem Verscheiden Dsche Tsongkapas, zur Zeit des 5. Dalai Lama, kam diese Praxis auf, die sowohl vom Wort als auch von der Bedeutung her ein Novum darstellte. Ob es sich bei Schugden um ein erleuchtetes Wesen gehandelt hat, wie seine Anhänger heute noch meinen, oder nicht, ist schwer zu beurteilen. Es gab es in der tibetischen Geschichte immer viele Auseinandersetzungen darüber, ob es angebracht ist oder nicht, sich auf diesen Beschützer zu stützen. Für die buddhistischen Schüler im Westen ist entscheidend, daß sie in Ruhe und Besonnenheit den Dharma verinnerlichen. Was die Tibeter betrifft, so benötigen sie in ihrer schwierigen Lage die Unterstützung von Freunden, wie sie zum Beispiel die Deutsche Tibethilfe und die Tibet-Initiativen erweisen, aber auch das Tibetische Zentrum mit seiner Flüchtlingshilfearbeit. Mit Hilfe aus dem Ausland wurden beispielsweise Krankenstationen, Schulen und Altersheime errichtet; dies hat einen unmittelbaren Nutzen für die Tibeter, die selbst kaum in der Lage sind, ihr Los zu verbessern.

Seine Heiligkeit der Dalai Lama hat einen Plan ausgearbeitet, wonach in Zukunft ein demokratisches System in Tibet eingeführt werden kann. Ansätze dafür gibt es bereits in der Tibetergemeinschaft im indischen Exil. Zur Zeit gibt es noch viele Tibeter, die an dem alten System festhalten wollen, weshalb es bisher nicht möglich war, eine vollständige Demokratie zu etablieren. Seit

1961 liegt ein umfassender Plan vor, der nur noch implementiert werden muß. Dafür benötigen wir die Unterstützung westlicher Menschen, die Kenntnis über eine demokratische Gesellschaftsform besitzen und Erfahrungen damit gesammelt haben. Die wichtigsten Ziele sind also im Moment, das Leiden der Tibeter zu lindern und ihnen zu helfen, auf ein demokratisches System hinarbeiten. Darüber hinaus

„Das Wichtigste ist im Moment, die akuten Leiden der Tibeter lindern zu helfen.“

über das Thema Beschützer aus dem Häuschen zu geraten, wie es bei den Tibetern im Moment der Fall ist, ist überhaupt nicht angebracht. Wir sollten diesbezüglich ruhig und entspannt bleiben.

Das Wichtigste für Buddhisten ist die Zuflucht zum Buddha, zur Lehre und zur geistigen Gemeinschaft; wir sollten die drei Juwelen nicht aufgeben. Wenn wir unsere spirituelle Praxis darauf ausrichten, heilsame Potentiale anzusammeln und Hindernisse aus dem Weg zu räumen, können wir alles erlangen. Wenn wir unsere inneren Potentiale erwecken und echtes Mitgefühl und wirkliche Liebe entwickeln, können dadurch alle Hindernisse überwunden werden. Wenn man noch dazu über die Bedeutung der Leerheit meditiert, also die eigentliche Bestehensweise aller Phänomene, ist dies ein unübertroffener Schutz, durch den alle Hindernisse aus dem Weg geräumt werden können. Gerade am Anfang seiner spirituellen Praxis muß man sich nicht unbedingt mit jemandem beschäftigen, der ein weit aufgerissenes Maul und zornvoll blickende Augen hat. Hier gilt es, Vertrauen in die Wirksamkeit des Dharma aufzubauen und nicht alle möglichen falschen Sichtweisen und Zweifel zu kultivieren.

Was einzelne Personen, die persönliche Interessen verfolgen, alles anpreisen und wie sie etwas darstellen, ist eine andere Sache. Es wird viel geredet, und wir sollten wählerisch sein wie beim Kauf einer teuren Ware. Ganz gleich, an welchen Verkäufer man gerät, wie sehr die Ware auch angepriesen und vermarktet wird, man hat selbst die Freiheit zu entscheiden, was man kauft. Wir haben die Möglichkeit zu prüfen, individuell zu entscheiden und unsere eigenen Erfahrungen zu sammeln. Es kommt auf uns selbst an. Was andere veröffentlichen oder verlautbaren lassen, was Journalisten schreiben, ist sekundär. Viele Journalisten machen sich zweifellos um die Gesellschaft verdient, aber in bezug auf manche Sachverhalte fehlt ihnen die Kenntnis, und sie können nicht alles so darstellen, wie es der Realität entspricht. Sie berichten über das, was gerade aktuell auftritt.

Der Dalai Lama hat als religiöser Lehrer seine Schüler angewiesen, die Praxis von Schugden aufzugeben. Er tat dies, indem er die Begründung nannte und den Zweck seiner Anweisung darlegte. Auch der Buddha, der die Verantwortung für viele Schüler hatte, untersagte bestimmte Handlungen, wenn diese Schaden anrichten konnten.

Wir sehen den Dalai Lama heute als einen „Halter der Lehre“, als einen Religionsführer, auch wenn er nicht durch die verschiedenen Gremien in den verschiedenen Ländern dazu gewählt wurde. Von seinem Wissen und seiner Erfahrung her ist er es dennoch geworden – auf ganz natürliche Weise. Für uns Tibeter ist der Dalai Lama unzweifelhaft das weltliche und spirituelle Oberhaupt und der Halter der Lehre des Buddha. Weil er diese Position innehat, obliegt es ihm, Richtlinien zu erteilen, wenn sie begründet sind. Ein solches Vorgehen ist auch an anderen Orten und in anderen Traditionen nichts Ungewöhnliches.

Ich bin sicher, daß aufgrund der Anweisung des Dalai Lama mittlerweile 95 Prozent der ehemaligen Schugden-Anhänger mit dieser Praxis aufgehört haben, wobei wir uns vor Augen führen sollten, daß diese Praxis in nur einer Schulrichtung des tibeti-

schen Buddhismus, der Gelug-Schule, verbreitet war.

Das Wichtigste ist der Dharma, die Dharmabeschützer etwas Nebensächliches. Obwohl über die Schugden-Kontroverse viel geredet und geschrieben wird und viele darüber ein geistiges Unbehagen entwickelt haben, sollten wir uns nicht beirren lassen. Wenn man gut auf seine Handlungen achtet, Mitgefühl und liebevolle Zuneigung meditiert und zur Harmonie in der Gesellschaft und zwischen den Religionsgemeinschaften wirkt, dann erlangt man den größten Nutzen. Wenn der Buddhismus im Westen Fuß faßt, sind sicher einige Neuerungen vonnöten. Insbesondere im Hinblick auf das neue Jahrtausend müssen wir genau prüfen, was für unsere Gesellschaft wirklich einen Nutzen bringt. Wenn durch die Überlieferung des Dharma die Probleme noch vermehrt werden, ist der Zweck verfehlt.

Manche Wissenschaftler sagen, daß unter den Religionen der Buddhismus dem demokratischen System am nächsten steht. In einer Demokratie hat jeder einzelne seine Freiheit, und er genießt Schutz. Das heißt aber nicht, daß er alles entscheiden kann. Demokratisch legitimierte Organe haben einen großen Entscheidungsspielraum. Sie können Gesetze erlassen oder abschaffen und haben die Macht, bestimmte Entscheidungen zu treffen. Dies läßt sich mit einem Halter der Lehre in der Religion vergleichen. Nach dem Verscheiden des Buddha beispielsweise ist der Arhat Mahākāśyapa sein Nachfolger geworden. Nach dem Parinirvāṇa des Buddha gingen viele Arhats ins Parinirvāṇa ein. Mahākāśyapa ordnete nun an, daß nicht alle

Arhats ins Parinirvāṇa eingehen dürfen, damit die Worte des Buddha bewahrt werden konnten. Dies wurde überall kundgetan. Tatsache ist, daß der Halter der Lehre dafür sorgte, daß die Heiligen nicht weiter nur ihr Nirvāṇa genossen, sondern zum Erhalt der Lehre wirkten. Sie wurden angehalten, sich

Gerade in Tibet hat der Dalai Lama noch eine besondere Rolle, weil es verschiedene buddhistische Schulen gibt. Wenn in Tibet die vier Traditionen von Sakya, Nyingma, Kagyü und Gelug nicht in Harmonie miteinander leben, wirkt sich das auf die Tibeter insgesamt negativ aus. Wenn die Tibeter in Zukunft nicht miteinander kooperieren, wird es noch schwieriger sein, die Freiheit Tibets zurückzuerlangen und die tibetische Kultur zu bewahren. Darüber hinaus gibt es noch viele andere Gründe, und wer sich auf die Erklärungen Seiner Heiligkeit stützt, kann sie alle in Erfahrung bringen.

Schon 1978 hat der Dalai Lama die Praxis von Schugden eingeschränkt. In den darauffolgenden Jahren hat er weitere Anweisungen und Erklärungen gegeben, in denen die Fehler, Nachteile und weitere Einzelheiten erläutert wurden. 1995 hat er auch im Ausland erwähnt, daß diese Praxis nicht angebracht ist und viele Probleme daraus erwachsen. Schlußendlich entschied er, daß diejenigen, die weiter an dieser Praxis festhalten, keine

Unterweisungen und Einweihungen mehr von ihm erhalten können. Damit ist nicht gesagt, daß die Praktizierenden von Schugden keine Buddhisten mehr wären, daß sie keine Gelugpas oder Tibeter mehr wären oder gar die Drei Juwelen aufgegeben hätten; so etwas hat Seine Heiligkeit niemals gesagt. Er hat alle Gründe erwogen, die gegen diese Praxis sprechen, und ist zu einer Entscheidung gekommen. Wir sollten dies und all die Gründe verstehen, die der Dalai Lama mehrmals dargelegt hat.

Aus dem Tibetischen übersetzt von Jürgen Manshardt.



*Buddha
Dharma
Saṅgha*

*die
drei
Zufluchtobjekte*

Foto: Petra Kraus-Karon

zu versammeln, um die Worte des Erleuchteten zu bewahren. Damit kam es zum ersten buddhistischen Konzil. In der buddhistischen Historie wird von drei besonderen Konzilen gesprochen, und diese gehen auf die Initiative von Mahākāśyapa zurück, der das erste Konzil einberief. So entstand die Tradition der „Halter der Lehre“. Es sind Nachfolger des Buddha, die mit einigen Befugnissen bezüglich ihrer Religion ausgestattet sind und für ihre Bewahrung besondere Verantwortung tragen. Auch der Dalai Lama gehört, bezogen auf den tibetischen Buddhismus, dazu.